

› POSITIONSPAPIER ZUR FORTENTWICKLUNG DER REGELUNGEN FÜR DIE BIOMETHANEINSPEISUNG

Berlin, 02.10.2026

Der Verband kommunaler Unternehmen e. V. (VKU) vertritt über 1.600 Stadtwerke und kommunalwirtschaftliche Unternehmen in den Bereichen Energie, Wasser/Abwasser, Abfallwirtschaft sowie Telekommunikation. Mit rund 319.000 Beschäftigten wurden 2023 Umsatzerlöse von über 213 Milliarden Euro erwirtschaftet und mehr als 19 Milliarden Euro investiert. Im Endkundensegment haben die VKU-Mitgliedsunternehmen signifikante Marktanteile in zentralen Ver- und Entsorgungsbereichen: Strom 66 Prozent, Gas 65 Prozent, Wärme 72 Prozent, Trinkwasser 88 Prozent, Abwasser 50 Prozent. Die kommunale Abfallwirtschaft hat seit 1990 rund 90 Prozent ihrer CO₂-Emissionen eingespart – damit ist sie der Hidden Champion des Klimaschutzes. Immer mehr Mitgliedsunternehmen engagieren sich im Breitbandausbau und investieren pro Jahr über 1 Milliarde Euro. [Zahlen Daten Fakten 2025](#)

Wir halten Deutschland am Laufen – denn Zukunft wird vor Ort gemacht: Unser Beitrag für heute und morgen: #Daseinsvorsorge.

Unsere Positionen: <https://www.vku.de/vku-positionen/>

Interessenvertretung:

Der VKU ist registrierter Interessenvertreter und wird im Lobbyregister des Bundes unter der Registernummer: R000098 geführt. Der VKU betreibt Interessenvertretung auf der Grundlage des „Verhaltenskodex für Interessenvertreterinnen und Interessenvertreter im Rahmen des Lobbyregistergesetzes“.

Verband kommunaler Unternehmen e.V. · Invalidenstraße 91 · 10115 Berlin

Fon +49 30 58580-0 · info@vku.de · www.vku.de

Zusammenfassung

Für den erfolgreichen Biomethanhochlauf braucht es eine faire Kostenverteilung, regulatorische Verlässlichkeit und die gesicherte Refinanzierung von Infrastrukturinvestitionen. Nur mit planbaren und praxisnahen Rahmenbedingungen können kommunale Unternehmen die Energiewende vor Ort umsetzen und Versorgungssicherheit, Bezahlbarkeit und Klimaneutralität gewährleisten.

- **Biomethan als Baustein einer resilienten Daseinsvorsorge:** Biomethan stärkt Klimaschutz, Versorgungssicherheit und regionale Wertschöpfung. Als heimischer Energieträger unterstützt es den Aufbau einer klimaneutralen, widerstandsfähigen und bezahlbaren Energieversorgung und trägt damit zur Zukunftsfähigkeit kommunaler Infrastrukturen bei.
- **Nationale Biomethanstrategie für Planbarkeit und Investitionssicherheit:** Der VKU fordert ein langfristiges Zielbild für die Rolle von Biomethan im Energiesystem. Eine übergeordnete Strategie für Erzeugung, Import, Nutzung und Infrastruktur schafft Planungssicherheit, vermeidet Fehlanreize und ermöglicht volkswirtschaftlich sinnvolle Investitionen.
- **Biomethan-Regionen stärken die Umsetzung vor Ort:** Durch die Ausweisung von Biomethan-Regionen sollen Investitionen gezielt auf Standorte mit hohem Systemnutzen gelenkt werden. Kommunale Unternehmen können so ihre regionale Verantwortung wahrnehmen und dezentrale, praxisgerechte Lösungen für eine effiziente Netzintegration entwickeln.
- **Systemeffiziente Netzanschlüsse statt starrer Privilegierungen:** Künftig sollten Anschluss- und Ausbaukosten sowie der tatsächliche Nutzen für das Gesamtsystem im Mittelpunkt stehen, nicht beispielsweise eine möglichst kurze Anschlussleitung. Ziel ist eine bessere Auslastung der Netzinfrastuktur, eine höhere Wirtschaftlichkeit des Energiesystems und eine bezahlbare Transformation für alle Beteiligten.

VKU zur Fortentwicklung der Regelungen zur Biomethaneinspeisung

Biomethan als strategischer Baustein der Energiewende

Aus Sicht des VKU kommt Biomethan eine wichtige Rolle für die Energiewende zu. Als heimisch erzeugter, erneuerbarer Energieträger leistet Biomethan einen Beitrag zur Treibhausgasminderung und zur Stärkung der Versorgungssicherheit. Gleichzeitig zeichnet sich Biomethan durch seine Speicherbarkeit, flexible Einsatzfähigkeit und seine Bedeutung für regionale Wertschöpfungsketten aus.

Vor dem Hintergrund steigender politischer Anforderungen an den Einsatz erneuerbarer Gase ist davon auszugehen, dass die Nachfrage nach Biomethan weiter zunimmt. Der VKU begrüßt diese Entwicklung. Er sieht jedoch erheblichen Anpassungsbedarf bei den

regulatorischen Rahmenbedingungen für Netzanschluss, Kostentragung und Investitionssicherheit.

Entwicklung einer nationalen Biomethanstrategie als Voraussetzung

Der VKU hält die Entwicklung einer übergeordneten Biomethanstrategie, die die zunehmende europäische Integration des Biomethanmarktes berücksichtigt, für eine zentrale Voraussetzung des erfolgreichen Markthochlaufs. Vor weiteren Detailregelungen sollte geklärt werden, welche Rolle Biomethan künftig im Energiesystem einnimmt und wie nationale Erzeugung, Import, Nutzung und Infrastruktur zusammenspielen. Der Ausbau sollte auf einer gesamtsystemischen Planung beruhen. Ziel ist ein langfristiges Zielbild für ein Biomethannetz, das Investitionssicherheit schafft und die Grundlage zukünftiger Netzplanungen bildet. Dadurch können Fehlanreize vermieden und volkswirtschaftlich sinnvolle Investitionen gefördert werden.

Einführung von Biomethan-Regionen als Steuerungsinstrument

Der VKU empfiehlt die Ausweisung von Biomethan-Regionen, die offiziell zu genehmigen und veröffentlichen sind (vgl. [VKU-Antworten im Nachgang zum Runden Tisch zu Biomethan, 06/2026](#)). Hierbei handelt es sich um Netzgebiete, in denen Biomethan langfristig genutzt und dauerhaft in das Energiesystem integriert werden kann.

- Netzbetreiber sollen strategisch entscheiden können, welche Netzteile sie im Rahmen der Ausweisung von Biomethan-Regionen einbringen.
- Innerhalb dieser Regionen sollen privilegierte Rahmenbedingungen für Netzanschlüsse gelten und auch den Netzkunden Orientierung bieten.
- Außerhalb dieser Regionen soll die Einspeisung weiterhin möglich bleiben, allerdings ohne besondere Privilegierungen.

So werden Investitionen gezielt an Standorte gelenkt, an denen ein hoher Systemnutzen zu erwarten ist.

Neuausrichtung der Kostentragung am Prinzip der Systemeffizienz

Die bisherigen Regelungen zur Kostentragung für die Herstellung des Netzanschlusses werden vom VKU als nicht sachgerecht bewertet. Sie setzen häufig Anreize für Anschlusslösungen, die zwar individuell „günstig“ erscheinen, aber nicht zwingend wirtschaftlich für das Gesamtsystem sind.

Der Ansatz des wirtschaftlichen Effizienzmaßstabs ist bereits in der europäischen Gas-Binnenmarktrichtlinie und in der Festlegung in Sachen Zugang von Biogas (ZuBio) der Bundesnetzagentur angelegt. Künftig sollte deshalb die Systemeffizienz auch im Mittelpunkt des Netzanschlussregimes stehen.

Statt wie bisher für eine weitergehende Privilegierung allein auf die Länge der Netzanschlussleitung abzustellen, sollten zunehmend die tatsächlichen Anschluss- und Systemkosten inklusive eventueller Kapazitätserweiterung berücksichtigt werden. Diese können

bspw. sinken, wenn Mindestverfügbarkeiten des Netzanschlusses nicht wie im noch geltenden Netzanschlussregime starr vorgegeben werden, sondern flexibel vereinbart werden könnten.

Ausgewogene Verteilung von Kosten und Verantwortung

Ziel ist eine faire Kostenverteilung, die Investitionen ermöglicht und volkswirtschaftlich sinnvolle Entscheidungen fördert. Der VKU spricht sich für eine angemessene Beteiligung der Anlagen- und Netzbetreiber an den Kosten für die Herstellung des Netzanschlusses inklusive eventuell erforderlicher kapazitätserweiternder Maßnahmen aus. Im VKU wurden zwei verschiedene Modelle zur Kostenaufteilung zwischen Netz- und Anlagenbetreiber gleichberechtigt diskutiert. Die Beschreibung der Modelle erfolgt in den Anlagen 1 und 2.

Es ist zu beachten, dass Biomethanprojekte häufig aufgrund regional verfügbarer Einsatzstoffe standortgebunden sind und nur begrenzte Verlagerungsmöglichkeiten bestehen.

Verknüpfung von Rechten und Pflichten

Biomethananlagen sind künftig ein wichtiger Bestandteil einer resilienten Energieinfrastruktur und -versorgung. Daher sollte nicht nur der Netzbetreiber Kapazitäten bereitstellen, sondern auch die tatsächliche Nutzung der bereitgestellten Infrastruktur, d.h. die Einspeisung, stärker berücksichtigt werden. Der Einspeiser sollte zukünftig vertraglich zusichern, welche Menge er für welche Dauer einspeisen wird.

Es bedarf einer Sanktionsmöglichkeit für den Netzbetreiber oder eines Anreizes für ein vertragsgemäßes Verhalten des Anlagenbetreibers. Ansonsten könnte nicht sichergestellt werden, dass die zugesagten Biomethanmengen tatsächlich eingespeist werden.

Vorschlag für die zukünftige Erzeugung von Biomethan

In Biomethanregionen empfiehlt der VKU eine gezielte Förderung der Investitionskosten für die Herstellung des Netzanschlusses, wie sie in den dargestellten Modellen in Anlage 1 und 2 vorgesehen ist.

Investitionssicherheit und regulatorische Verlässlichkeit

Für den weiteren Ausbau des Biomethanmarktes sind langfristig stabile Rahmenbedingungen erforderlich. Sowohl Netzbetreiber als auch Investoren benötigen Planungssicherheit. Deshalb betont der VKU die Bedeutung einer vollständigen regulatorischen Anerkennung der Infrastrukturkosten sowie einer gesicherten Refinanzierung notwendiger Investitionen. Die Fortführung der aktuellen in der GasNEV enthaltenen und der KoV konkretisierten Wälzungssystematik stellt hierfür eine geeignete Grundlage dar. Eine gesicherte Refinanzierung bedeutet auch angemessene Fremd- und Eigenkapitalzinssätze im neuen Regulierungsrahmen ein, den die Bundesnetzagentur über die WACC

(weighted average cost of capital)-Methode entwickelt (vgl. [BDEW/VKU-Stellungnahme zu WACC Gas](#)).

Sicherstellung fairer Marktbedingungen

Mit dem Aufbau europäischer Zertifikats- und Nachweissysteme gewinnt der grenzüberschreitende Handel an Bedeutung. Unterschiedliche nationale Förderregime sollten keine Wettbewerbsverzerrungen oder Investitionsrisiken verursachen.

Nach Ansicht des VKU besteht auch bei der Weiterentwicklung von Herkunftsnachweisen und Zertifikatesystemen Handlungsbedarf. Es sollte verhindert werden, dass die ökologischen Eigenschaften des Biomethans anderweitig wirtschaftlich genutzt werden, ohne gleichzeitig einen angemessenen Beitrag zu den entstehenden Infrastrukturkosten zu leisten. Es gibt dafür Beispiele im Bereich von Biomethan, dessen ökologische Eigenschaft für den Kraftstoffsektor verwendet wird, ohne Beteiligung an den Netzkosten.

Fazit

Der VKU unterstützt den Ausbau der Biomethanwirtschaft als wichtigen Bestandteil eines klimaneutralen und resilienten Energiesystems. Voraussetzung hierfür ist ein konsistenter Regulierungsrahmen, der Systemeffizienz, Versorgungssicherheit und Investitionssicherheit miteinander verbindet. Im Zentrum stehen eine nationale Biomethanstrategie, die Ausweisung geeigneter Biomethan-Regionen, wirtschaftlich effiziente Netzananschlussregeln sowie verlässliche Rahmenbedingungen für Investitionen. Durch einen systemorientierten Ansatz kann Biomethan einen dauerhaften Beitrag zur Dekarbonisierung und Versorgungssicherheit leisten.

Anlage 1 Matrix-Ansatz zur effizienten Ausgestaltung von Biomethan-Netzanschlüssen

Der Matrix-Ansatz verfolgt das Ziel, Netzanschlüsse für Biomethananlagen zukünftig stärker an den Kriterien der Wirtschaftlichkeit und Systemeffizienz auszurichten. Dabei soll die Kostenverteilung zwischen Netz- und Anlagenbetreiber nicht mehr allein anhand starrer Anschlussregeln erfolgen, sondern die tatsächlichen Rahmenbedingungen des jeweiligen Projekts berücksichtigen. Wesentliche Bewertungsgrößen sind die Größe der Anlage, die erwartete Einspeisemenge sowie die Verfügbarkeit der Einspeisung und der Netzkapazitäten.

Die Matrix soll als standardisiertes Entscheidungsinstrument im Netzanschlussverfahren dienen. Auf ihrer Grundlage können verschiedene technische Anschlussoptionen transparent und nachvollziehbar bewertet werden. Ziel ist es, die wirtschaftlich sinnvollste Anschlussvariante auszuwählen und gleichzeitig unnötige Infrastrukturinvestitionen zu vermeiden. Dabei wird berücksichtigt, in welchem Umfang die bereitgestellte Netzkapazität tatsächlich genutzt wird und welchen Beitrag das jeweilige Projekt zur Auslastung der Infrastruktur leistet.

Der Ansatz setzt gezielte Anreize für größere Anlagen, hohe Auslastungen und insbesondere für Clusterlösungen, bei denen mehrere Erzeugungsanlagen gemeinsame Infrastruktur nutzen. Dadurch können Skaleneffekte realisiert und die Kosten für Netzanschluss und Netzbetrieb reduziert werden. Gleichzeitig soll verhindert werden, dass überdimensionierte oder gesamtwirtschaftlich ineffiziente Ausbaumaßnahmen erforderlich werden.

Tabelle 1. Vorschlag Matrix für Kostenaufteilung – die Prozentzahlen verstehen sich als Diskussionsbeitrag

	Leistungswert der Anlage	Verfügbarkeit der Einspeisung durch Einspeiser zugesagt nach Jahresarbeit (ab) über eine definierte Laufzeit (20 Jahre)		
		50-70%*	70-90%*	90-96%*
Anlagengröße in Nm ³ /h	0-199	maximal hoch (~ 100%**)	maximal hoch (~ 100%**)	sehr hoch
	200-499	sehr hoch	mittel	mittel - gering
	500-999	sehr hoch	mittel	gering
	> 1.000	mittel	40%**	maximal gering (~ 10%**)

* Verfügbarkeit

** Anteil Einspeiser

Anlage 2 Relatives Schwellenwertmodell zur Bewertung der Wirtschaftlichkeit von Biomethananschlüssen

Als Alternative zum Matrix-Ansatz schlägt der VKU das Modell eines relativen Schwellenwerts vor. Ziel dieses Ansatzes ist es, die Wirtschaftlichkeit von Biomethan-Netzanschlüssen anhand transparenter und nachvollziehbarer Kriterien zu bewerten und Investitionen gezielt auf systemisch sinnvolle Standorte zu lenken. Das Modell ermöglicht eine objektive Beurteilung, ob ein geplanter Netzanschluss aus gesamtwirtschaftlicher Sicht effizient ist und welche technische Anschlussvariante bevorzugt werden sollte. Grundlage des Modells ist die Verknüpfung technischer und wirtschaftlicher Bewertungen. Hierzu werden die zu erwartende Einspeiseleistung, die tatsächlich nutzbare Netzkapazität, die erforderlichen Anschlussmaßnahmen sowie die laufenden Infrastrukturkosten (individuelles Netzentgelt) in Relation zur voraussichtlichen Einspeisemenge gesetzt. Auf diese Weise entsteht ein Wirtschaftlichkeitsindikator, der einen Vergleich verschiedener Anschlussoptionen ermöglicht.

Der ermittelte Wert wird anschließend mit einem definierten Schwellenwert verglichen. Wird dieser eingehalten, gilt das Vorhaben als wirtschaftlich effizient und kann umgesetzt werden. Liegt die Wirtschaftlichkeit oberhalb des Schwellenwerts, kann durch eine zusätzliche Kostenbeteiligung des Anlagenbetreibers dennoch eine Realisierung ermöglicht werden. Dadurch entsteht ein marktorientierter Mechanismus, der sowohl Investitionsfreiheit als auch Kosteneffizienz berücksichtigt.

Ein wesentlicher Vorteil des Ansatzes besteht darin, dass regionale Netzstrukturen durch das individuelle Netzentgelt und unterschiedliche Ausgangsbedingungen berücksichtigt werden können. Da die Wirtschaftlichkeit auf netzindividuellen Rahmenbedingungen basiert, werden Besonderheiten der jeweiligen Infrastruktur angemessen einbezogen. Gleichzeitig setzt das Modell Anreize für Standorte mit hoher Auslastung, geringem Infrastrukturbedarf und möglichst effizienter Netzintegration.

Schritt	Bewertung	Ergebnis
Technische Prüfung	Netzanschlussoptionen und verfügbare Kapazitäten	Geeignete Anschlussvarianten
Kostenbewertung	Anschluss-, Betriebs- und Netzausbaukosten	Ermittlung der Projektkosten
Schwellenwertprüfung	Gegenüberstellung von Kosten und Einspeisepotenzial	Bewertung der Wirtschaftlichkeit
Umsetzung	Auswahl der effizientesten Lösung bzw. Kostenbeteiligung	System- und volkswirtschaftlich sinnvoller Anschluss